

SITZUNG VOM 7. OCTOBER 1863.

Vorgelegt:

Beiträge zur Kritik des L. Annaeus Seneca.

Von dem c. M. Dr. Karl Schenkl,

k. k. o. ö. Professor an der Universität zu Graz.

I.

Die sogenannte Apokolokyntosis ist, wenn auch die kleinste unter den Schriften des Seneca, doch gewiss ihrem Werthe nach nicht die letzte. Nicht blos, dass uns in ihr das einzige Beispiel eines libellus famosus aus dem Alterthume vorliegt, das noch dazu die anziehende Form der satura Menippea an sich trägt ¹⁾, sondern es gewährt auch dieses Werkchen einen ziemlichen Einblick in die

¹⁾ Vergl. Bücheler im Rh. Mus. XIV, S. 419 ff. und Baumstark, Phil. XVIII, S. 544 ff. Baumstark hat allerdings darin Recht, dass Bücheler in seiner Vergleichung der Varronischen Satura mit der Seneca's zu weit geht, besonders wenn er aus dem ludus des Seneca auf den durchschnittlichen Umfang der Varronischen Satura schliessen will. Aber andererseits ist es unzweifelhaft richtig, dass Seneca den Varro als Vorbild benützt hat und dass die Composition, die Behandlung, der Stil eine bedeutende Ähnlichkeit mit den Resten der Varronischen Dichtung offenbaren. Es liegt auch hierin ein Beweis für die Abfassung jener Saturen in Prosa mit eingewebten poetischen Stücken, welchen die Bemerkungen Röper's, Phil. XVIII, S. 443 nicht zu entkräften vermögen. Grund genug für die sehr bedeutenden Kritiker, die sich mit der Wiederherstellung dieser Bruchstücke befassen, dabei mit der grössten Behutsamkeit vorzugehen und ihnen, wo nicht sehr deutliche Spuren vorliegen, die metrische Form nicht willkürlich aufzudrängen. Dagegen hat Röper a. a. O. richtig bemerkt, dass es die alträterische Form mit ihrer gemüthlichen Breite war, was jene Dichtungen trotz ihres unleugbaren poetischen Werthes so bald dem Kreise der Gebildeten entfremdete. Baumstark hat gewiss Unrecht, wenn er S. 547 aus dieser Vernachlässigung folgern will, dass Varro in seinen Menippeen sich nicht nur nicht als genialer, sondern auch nicht einmal als wirklicher Dichter gezeigt habe.